Die Weizenlage

dargelegt von A. J. McPhail, dem Präsidenten des canadischen Weizenpools, vor der Jungmännerabteilung der Winnipeger Handelskammer am Donnerstag, den 10. April 1930.

Lassen Sie mich zunächst den Zweck des Pools skizzieren! Er wurde vor über sechs Jahren als Ergebnis des Beschlusses der Farmer des Westens gegründet, im Verkauf des Weizens modernere Geschäftsmethoden anzuwenden. In der Industrie- und Geschäftswelt fanden und finden noch jetzt große Veränderungen statt. Der Individualismus in vielen Geschäftszweigen verschwand schnell und wurde durch große Zusammenschlüsse mancherlei Art ersetzt. Unterdess wurde in dieser neuen Welt veränderter Umstände der Farmer weit zurückgelassen. Er mühte sich in demselben Gleise des stolzen Individualismus vorwärts und verlangte sich noch immer die Vorteile der Organisation.

Der Weizen-Pool ist der lebendige Zeuge erwachenden Gemeinschaftssinnes der Farmer; er beweist, daß die Farmer erkannt haben, daß sie in einer sich verändernden Welt leben, in der die Bedeutung des Einzelwesens, das sich ökonomisch gesprochen, einzig und allein auf sein individuelles Streben verlässt, von Tag zu Tag geringer wird. Der Farmer begriff, daß Stärke in der Einigkeit liegt und daß, wenn irgendeine Klasse Menschen sich behaupten will, sie alle ihre Kräfte vereinen müssen, um großen Zusammenschlüssen auf anderen Gebieten auf gleicher Grundlage gewachsen zu sein. Wenn eine organisierte Macht unorganisiertem Individualismus begegnet, ist sie — vor allem in der Geschäftswelt — so gut wie immer anmaßend und selbstsüchtig, und das Ergebnis ist verhängnisvoll. Wenn hingegen Stärke der Stärke begegnet, sind beide Seiten geneigt, vernünftig zu sein. Als Erzeugervereinigung haben wir den Wunsch, vernünftig zu sein, — wenn vielleicht auch nicht aus anderen Gründen als dem selbstsüchtigen, daß jeder andere Kurs schädlich, vielleicht sogar verhängnisvoll für uns ist.

Der Pool wurde von den Farmern zu dem Zweck gegründet, sie in die Lage zu versetzen, ihren Weizen selbst ordnungsgemäß auf den Weltmarkt zu bringen und zu verkaufen. Dadurch, daß sie bei Ablieferung ihres Weizens eine angemessene, sichere Anzahlung annehmen, sind sie durch ihre Organisation imstande, das Risiko für Marktschwankungen selbst zu übernehmen, ohne genötigt zu sein, ihn zurückzuhalten. Durch die dem Farmer gewährte konservative Anzahlung ist der Pool gegen einen Preissturz nach Ablieferung gesichert. Wir verkaufen unseren Weizen in Uebereinstimmung mit der Nachfrage nach Weizen von Tag zu Tag und von Monat zu Monat das ganze Jahr hindurch. Wir sind bestrebt, zu vermeiden, daß der Markt zu irgendwelcher Zeit in unangebrachter Weise überliefert wird. Während wir in jedem Jahre so strikt wie möglich den Grundsatz befolgt haben, unseren Weizen zu verkaufen, wenn die Kunden kaufen wollten — bis zu einem gewissen Grade, nicht unbedingt — ohne Rücksicht auf den Preis —, waren wir gleichzeitig bestrebt, die Ernte eines Jahres während der Verkaufsperiode der Ernte des betreffenden Jahres auch zu verkaufen und dabei natürlich ein unangebrachtes Drücken des Marktes zu verhindern. Wir waren immer der Tatsache eingedenk, daß ein Herüberbringen großer Bestände in das neue Jahr sehr gefährlich ist. Eine große Anzahl von Kooperativen sind zusammengebrochen, weil sie sich absichtlich das Ueberbehalten großer Mengen vornahmen. Gewöhnlich entspricht eine solche Taktik aus dem Glauben an die Wahrscheinlichkeit geringerer Erträgnisse der nächsten Ernte, woraus sich höhere Preise ergeben würden. Eine solche Denkungsart ist sehr gefährlich. Ein verhältnismäßig kleiner Ueberschuß, der einer großen Ernte entnommen und einer geringen Ernte hinzugefügt wird, kann das Verhältnis zwischen zwei Jahren ausgleichen. Inzwischen können viele andere unbekannte Faktoren auftreten und alle Aussichten verändern. Natürlich ist ein Abweichen vom gewöhnlichen Kurs gerechtfertigt, wenn man außergewöhnlichen Verhältnissen Rechnung tragen muß.

Nur durch eine Organisation wie der Pool kann Weizen gehandelt oder sein Verkauf einigermaßen in Uebereinstimmung mit der Nachfrage gebracht werden. Einhundertvierzigtausend Farmer, von denen jeder für sich seine fünfhundert oder fünftausend Buschel Weizen verkauft, können in keiner Weise die Weizenbestände, die an irgendeinem gegebenen Tag zum Verkauf angeboten werden, kontrollieren. Dieselben 140,000 Farmer können ohne Mühe die Menge ihres eigenen Weizens, der an einem gegebenen Tage und was Tag zu Tag verkauft werden soll, regulieren, wenn sie als eine Einheit mit all ihrem Weizen unter einer zentralisierten Verkaufskontrolle stehen. Die Poolglieder der drei Provinzen lieferten aus der 1928er Ernte 245 Millionen Buschel an die Organisation ab. Welches Schema würden Sie als eines der 140,000 Poolmitglieder vorziehen: — ein Verkäufer oder 140,000 Verkäufer? Die Poolglieder haben die Konkurrenz, die sie sich beim Verkauf ihres Weizens machten, ausgeschaltet. In der von ihnen angenommenen Methode gibt es nichts Neues oder Ueberraschendes, — ausgenommen die Tatsache, daß das Prinzip organisierten Verkaufs von Farmern angewandt wird. Es ist zu verwundern, daß dieses System nicht schon vor vielen Jahren eingeführt wurde.

Es ist angeführt worden, daß die Taktik des Pool, Büros und Agenturen in anderen Ländern zu errichten, wodurch versucht wurde, den Weizen möglichst nahe an die tatsächlichen Verbraucher heranzubringen, zur Gegnerschaft bei den Einfuhrländern geführt hat. Dies ist durchaus möglich und sogar wahrscheinlich. Indessen muß erst festgestellt werden, wer zum Gegner wurde, um beurteilen zu können, ob eine ernste Lage geschaffen wurde oder nicht.

In dieser Beziehung wie in vielen anderen befolgt der Pool den Weg, der durch das moderne Geschäftsleben eingeschlagen wurde. Z. B. ist die Standard Oil Company, die ihr Produkt über die ganze Erde zu dem wirklichen Verbraucher bringt, keineswegs kritisiert worden; es ist keine Kritik an Henry Ford und anderen Automobilfabrikanten geübt worden, die ihr Produkt an den endgültigen Käufer heranbringen. Eine noch modernere Entwicklung ist das Schaffen des Kettengeschäftes, das ganz einfach das gleiche Prinzip befolgt; hier schafft der Fabrikant von Haushaltswaren die Möglichkeit, seine Waren ohne Mittelsmann direkt an den Verbraucher zu verkaufen. Die Wirkung auf den kleinen Handler ist ernst und bedauerlich für den einzelnen. Zweifellos wird jeder Ladenbesitzer zum Gegner, jedoch nicht der Käufer der Haushaltungswaren. Dies ist der wichtige Punkt. Sogar die Mühlen-Gesellschaften, besonders die canadischen, sind in ihrem Herstellungsprozeß etwas weiter gegangen, haben in den letzten Jahren viele große Bäckereien errichtet und bringen einen großen Teil ihrer Erzeugnisse an den wirklichen Verbraucher heran. Mehr zu sagen, erübrigt sich, da sich viele von Ihnen anderer Beispiele dieser Entwicklung erinnern werden.

Warum sollten die Farmer kritisiert werden, wenn sie sich entschließen, ihr eigenes Produkt mindestens bis zum Müller zu bringen? Bei diesem Vorgehen kann nur eine einzige Klasse Menschen benachteiligt werden: die Kaufleute und die Makler. Von ihrem Gesichtspunkt aus ist die Neuordnung bedauerlich. Im Lichte der modernen Geschäftsentwicklung gesehen, ist sie unvermeidlich. Zweifellos sind die Makler und die Kaufleute in anderen Ländern durch die Taktik des Pools feindselig berührt worden, während sie diese Wirkung auf die Müller und die Verbraucher nicht gehabt hat. Was sollte sich ein Müller darum kümmern, ob er den benötigten Weizen direkt von dem Erzeuger oder von einem Makler oder Kaufmann kauft? Dies macht ihm wirklich wenig oder garnichts aus. Er kümmert sich hauptsächlich darum, daß er seinen Bedarf auf einer Preisbasis kauft, die es ihm ermöglicht, mit anderen Müllern zu konkurrieren.

Nun wollen wir uns eingehender mit der jetzigen Lage befassen. Es ist angeführt worden, daß die Verkaufstaktik der Kooperativen es während des verflossenen Jahres für den Handel schwierig oder unmöglich gemacht hat, Weizen zu verkaufen. Ich möchte diesen Punkt nicht untersuchen. Ich werde nur Tatsachen anführen.

Sie werden sich darauf erinnern können, daß wir im Jahre 1928 die größte Ernte in der Geschichte dieses Landes hatten; er war jedoch ein größerer Prozentsatz minderwertiges Getreide als in irgendeinem vorhergehenden Jahr darunter. Gleichzeitig brachte Argentinien bei weitem größte Ernte in der Geschichte jenes Landes hervor; sie übertraf die Schätzungen aller, die mit den dortigen Verhältnissen vertraut sind. Ich darf hierbei erwähnen, daß die ursprüngliche Schätzung des Pools höher als die jeder anderen Organisation war, und dennoch war sie zu gering. Ein weiterer Umstand, der gleich wichtig, wenn nicht wichtiger ist, war die außergewöhnlich hohe Qualität des argentinischen Weizens, der es britischen und ausländischen Müllern gestattete, höhere Prozentsätze davon in ihren Mehlmischungen zu verwenden und gleichzeitig mit kleineren Prozentsätzen Manitobaweizen auszukommen.

Vom Januar 1929 an stand uns durch den Druck des argentinischen Weizens auf den Markt die schärfste Konkurrenz gegenüber. Trotz dieser sehr starken Konkurrenz und trotz der Tatsache, daß unsere Preise in Winnipeg im Vergleich zu den argentinischen ungehörig hoch waren, verkauften wir von der im genannten Jahre verkäuflichen Gesamtmenge von 255 Millionen einschließlich der lokalen Käufe 173 bis 174 Millionen Buschel Weizen in der ersten Maiwoche. Niemand der vom Handel etwas verteilt, könnte behaupten, daß wir zu jener Zeit nicht reichlich verkauft hätten. Keiner könnte sagen, daß wir nicht jede Gelegenheit, unseren Weizen zu verkaufen, wahrgenommen hätten und das angesichts sehr schwieriger Konkurrenz und von Preisen, die den Publikum im allgemeinen sowie den Farmern nicht anziehend erschienen. Um dieses Quantum zu jener Zeit zu verkaufen, hatten wir es für nötig gehalten, sehr beträchtlichen Vorteil aus dem spekulativ hohen Preisstand des Winnipeger Zukunftsmarktes zu ziehen, während wir uns gleichzeitig und durch dieselbe Aktion bemühten, sie in vernünftigerem Maße in einer Linie mit den Verkaufssätzen anderer Weizenarten zu halten, mit denen wir auf dem europäischen Markt zu konkurrieren hatten.

Als im Mai der große Preissturz kam, der den Preis bis auf $1.06 und $1.08 für den Buschel herabdrückte, entschieden wir uns, einen definitiven Standpunkt gegen das, was wir einen „Bärenangriff" auf den Markt nannten, einzunehmen. Wir kauften zwischen 4 und 5 Millionen Buschel Weizen. Dies war unsere zweite Handlung gleicher Art seit Organisierung des Pool. Welcher Vorurteilslose hätte zu jener Zeit sagen können, daß eine solche Handlung nicht gerechtfertigt war?

Einige Leute werden natürlich fragen, warum nicht eine solche Haltung zum Markt eingenommen worden sei, daß unsere Preise auf eine Linie oder auf Parität mit den argentinischen gebracht worden wären. Zu der Zeit des von mir erwähnten auffallenden Rückgangs der canadischen Preise fanden wir, daß die argentinischen Preise ganz einfach tiefer als die unsrigen fielen, und selbst bei jenem niedrigen Niveau war kein Anzeichen dafür, daß der niedrigste Stand der Weizenpreise erreicht sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn wir eine Haltung eingenommen hätten, die unsere Preise auf gleiche Höhe mit den argentinischen herabgezwungen hätte, es zu einem Preiskrieg zwischen den beiden Ländern gekommen wäre. Niemand hätte voraussehen können, welchen Ausgang er genommen hätte, oder wie weit die Preise gesunken wären. Ferner möchte ich erwähnen, daß, der Weizen, den wir etwa zu $1.07 und $1.08 per Buschel gekauft hatten, um den Markt zu festigen, zu $1.14 bis $1.16 wiederverkauft wurde. Diese Handlungsweise erklärt es, denke ich, daß wir uns keine übertriebene Vorstellung von den Preisen machten, sondern sie nur von dem Sinken auf einen löcherlichen Stand bewahren wollten. Von der Zeit an, als die Preise im Juni $1.14 und $1.15 erreichten, haben wir dauernd Weizen zu allen vorherrschenden Preislinien angeboten.

Als die „Bull"-Bewegung sich vorigen Sommer als Folge der wachsenden Erkenntnis der Ansicht auf eine schlechte Ernte in unserem Lande allmählich entwickelte, stiegen die Preise höher, als sie bei den Riesenmengen minderwertigen Weizens und dem Mangel genügender Vorräte in Kontrakt-Graden hätten sein sollen. Während des ganzen vorigen Sommers und Herbstes ließen wir unbeschränkt Weizen zu verkaufen eingehen. Wenn der Pool bei den Bedingungen, die vorigen Herbst gegeben waren, und mit denen Sie alle mehr oder weniger vertraut sind, eine solche angreifende Haltung durch planmäßiges Werben von Weizen auf den Markt eingenommen hätte, hätten wir einfach die Lage, die einige Wochen zuvor, früher am Herbst, erreicht wurde, übertrieben, und der Pool wäre überall für die fur solch eine Lage verantwortliche Organisation gehalten worden. Wie viele von Ihnen sehr wohl wissen, waren fast alle führenden Getreideleute hierzulande und sogar auf unserem Kontinent, vorigen Herbst alle „bull". Ich zögerte nicht, festzustellen, daß der Pool die Preislinien des vorigen Herbstes von $1.35 bis $1.55 als gerechtfertigt betrachtete. Wir können ebenso gut zugeben, daß weder wir noch jemand anders diesseits den Verhältnissen, die seit Anfang des Jahres sich entwickelten, vorgriffen.

Selbst wenn wir die Situation gekannt oder ihr vorgegriffen hätten, zweifle ich daran, ob irgendeine andere Taktik als die befolgte den schließlichen Ausgang materiell beeinflußt hätte. Ich glaube, daß ein Preissturz letzten Herbst verhängnisvoller gewesen wäre und zu einer längeren Dauer niedrigerer Preislinien geführt hätte.

Es ist auch erwähnt worden, daß die Verhältnisse, denen wir jetzt gegenüberstehen, die Folge von Erklärungen über die Poolpolitik sind, die von Poolbeamten hier und in den Vereinigten Staaten abgegeben wurden, nämlich daß die Tendenz der Entwicklung, die jetzt in Europa infolge auf die Weizenzölle und die Zwangsmahlregelungen Platz greift, eine Folge der Erklärungen ist, die auf der Poolkonferenz in St. Paul im Jahre 1926 gemacht wurden. Solche Angaben stehen den Tatsachen durchaus entgegen. Wenn dies der Fall wäre, — warum wurden gerade letztes Jahr 935,000,000 Bu. Weizen aus der 1928er Ernte in der ganzen Welt importiert, — eine weit größere Menge, als je in der Geschichte importiert wurde. Als Folge des Druckes des Weizens auf den Markt sprengen sich die importierenden Länder wirklich an, größere Mengen als gewöhnlich aus den Exportländern hereinzunehmen; aber es war zuviel Weizen vorhanden.

Bei dem Versuch, die gegenwärtige Lage und ihre Ursachen abzuwägen halten Sie sich stets die ungewöhnlich großen Ernten des Jahres 1928 in den vier Hauptexportländern vor Augen; denken Sie auch daran, daß Argentinien allein voriges Jahr vom Februar bis September einschließlich wöchentlich 5,700,000 Buschel auf den Weg brachte; im Vergleich dazu betrugen die wöchentlichen Verladungen 3,200,000 während der gleichen Periode der vorhergehenden fünf Jahre. Denken Sie auch daran, daß die importierenden Länder durchschnittlich 18,000,000 Buschel wöchentlich während des Verkaufsjahres der 1929er Ernte abnahmen, verglichen mit 15,000,000 wöchentlich während der vorhergehenden 5 Jahre. Dieser fortwährende Druck des Weizens auf die Importländer ergab eine allmähliche Zunahme der Weizenlager, die schließlich zur Ueberfüllung in den Häfen und Lagerhäusern der Importländer führte. Vorigen Herbst waren viele Weizenladungen im Hafen von Liverpool, die aus Mangel an Lagerraum nicht ausgeladen werden konnten.

Um diese Zustände zu verschlimmern, erfteten die Länder, in denen Häfen solch' niegesehene Mengen fremden Weizens angehäuft wurden, selbst einen sehr großen Weizenschnitt von außergewöhnlich hoher Güte. Zu gleicher Zeit führten sie schärfere Maßnahmen als je zuvor ein, um die Einfuhr fremden Weizens auszuschließen und zugleich ihren Bauern höhere Inlandspreise, als durch die Welternte verbürgt, zu sichern. Diese Regierungsmaßnahmen europäischer Länder, von denen ich spreche, hatten für die Müller eher höhere als niedrigere Preise zur Folge. Dies ist wiederum ein Beweis für die Albernheit der Behauptung, daß es die Politik jener Länder sei, sich gegen teueren Preise ausländischen Weizens zu schützen, der sich als Folge der kooperativen Kontrolle ergibt. Wie hätte unter solchen Bedingungen mehr Weizen verkauft werden können? Lassen wir den Pool und den Getreidehandel als Einzelmomente für den Augenblick aus dem Spiel, und vergleichen wir den gesamten Ueberschuß Canadas, zu Ende Juli 1929, mit dem der Vereinigten Staaten und Argentiniens. Der effektive Ueberschuß Canadas betrug am 31. Juli 1929 104 Millionen, verglichen mit 245 Millionen in den Vereinigten Staaten und 120 Millionen in Argentinien. Der Ueberschuß in diesen beiden Ländern war verhältnismäßig viel größer als der canadische. Der argentinische Ueberschuß von 120 Millionen stand einem Ueberschuß vom vorhergehenden Jahre von 78 Millionen gegenüber; das war der größte bis dahin in der Geschichte dieses Landes.

Es herrscht ein gut Teil Mißverständnis betreffs der Möglichkeit, zu jeder Zeit Weizen auf dem Zukunftsmarkt zu verkaufen. Tatsächlich ist die Fähigkeit eines Zukunftsmarktes, Weizen aufzunehmen, in der Schlußanalyse durch die Weizenmenge, die von den Weizenbrotkonsumenten gekauft und verbraucht wird, stark beschränkt. Wenn dem Zukunftsmarkt nicht geholfen und er nicht durch Nachfrage nach wirklich vorhandenem Weizen unterstützt wird, können die Preise nicht auf unendliche Dauer gehalten werden. Wenn sie gehalten werden, ist der Charakter der Lage künstlich und spekulativ. Weizen, der auf dem Zukunftsmarkt verkauft wird, ist nicht notwendigerweise aus dem Weg. Es braucht nur eine Handelstransaktion zu sein. Die Verantwortlichkeit für den schließlichen Verkauf wird auf jemand anders abgewälzt. Dieser jemand kann seine Verantwortung am nächsten Tag wieder abwälzen, und so spielt sich der Prozeß mehr oder weniger unbestimmt lange ab, bis der Weizen schließlich in die Hand des Müllers kommt, zu Mehl vermahlen und gegessen wird. Er mag von einem Exporteur oder Importeur gekauft worden sein, der ihn wahrscheinlich an einen Müller verkauft hat.

Wenn wir Zukunftsverkäufe in großem Umfange unter solchen Bedingungen machen, ist es sehr wohl möglich und selbst wahrscheinlich, daß wir einfach etwas von unserer Last und Verantwortung auf schwächere Schultern abwälzen. Wenn niedrigere Preise wirklich die Folge von Mangel an Nachfrage der Konsumenten und vielleicht von „Bären"-Berichten sind, wird die Lage nach aller Wahrscheinlichkeit schlimmer, als wenn wir unseren eigenen Weizen behalten hätten, bis sich die Konsumenten zum Kauf entschlossen hätten.

Die eigentliche Ursache der gegenwärtigen Lage ist die überaus starke Ernte 1928 in den vier großen Weizenexportländern wie auch die sehr große Ernte in Europa in dem gleichen Jahr. Der bedeutende Faktor dieser Lage war die riesige argentinische Ernte und ihre hohe Qualität, die ich bereits erwähnt habe sowie die Tatsache der Leute, die den Weizen aus diesem Lande vermarkten, den Weizen zu verschiffen und ihn auf den Weltmärkten zu verschleudern. Argentinien ist vom Markt weit entfernt und kann nur etwa 9 Millionen Buschel lagern; Argentinien bringt daher oft große Mengen unverkauften Weizens auf den Weg in der Hoffnung, daß er vor der Ankunft in Europa verkauft wird. Sie werden die Vorteile, die eine solche Taktik für die europäischen Käufer hat und ihre Nachteile für die Exportländer unschwer erkennen.

Die Gesamtlage in den vier Hauptexportländern änderte sich im Jahre 1929 vollständig. Canada brachte etwa die Hälfte der Ernte des vorhergehenden Jahres hervor; Argentinien hatte viel weniger als die Hälfte des ausführbaren Ueberschusses; der im vorhergehenden Jahre hervorgebracht wurde; Australien hatte nur zwei Drittel des ausführbaren Ueberschusses, den es im Jahre 1928 gehabt hatte, und nur die Vereinigten Staaten brachten 108 Millionen Buschel weniger als im Jahre 1928 hervor. Andererseits hatte Europa wieder im Jahre 1929 eine außerordentlich gute Weizenernte und, was von großer Wichtigkeit ist, eine Ernte von ungewöhnlicher Qualität, die unter den ausgezeichnetsten Bedingungen eingebracht wurde.

Nun zur Kehrseite des Bildes! Wie ich früher erwähnte, hatten diese der vier großen Weizenausfuhrländer zusammen weniger als den halben ausführbaren Ueberschuß von ihren 1929er Ernten, verglichen mit ihrem Ueberschuß aus der 1928er Ernte, und selbst das vierte, die Vereinigten Staaten, brachten 1929 über 100 Millionen weniger hervor als im Jahre 1928. Wegen des sehr großen Ueberschusses aus 1928 haben die Staaten jedoch etwa den gleichen ausführbaren Ueberschuß. Die Argentinische Ernte ist zugegebenermaßen auch von viel geringerer Qualität als die von 1928, und dies ist von größter Wichtigkeit. Argentinien kann den Markt nicht so drücken wie im vorigen Jahre, weil es nicht die Weizen hat, mit dem es drücken kann. Zum Beispiel betrug die argentinische Ausfuhr in der ersten Märzwoche 2,500,000 Buschel, verglichen mit über 10 Millionen für die gleiche Woche des Vorjahres.

Europa hat infolge der Taktik, die ich bereits erwähnte, gegenwärtig kleinere Vorräte einheimischen Weizens an Hand als zu der gleichen Zeit des Vorjahres. Gemäß halbamtlicher Schätzungen hatte Deutschland Mitte Februar mehrere Millionen Buschel Weizen weniger an Hand als zur gleichen Zeit im vorigen Jahre. Das gleiche gilt nach unseren Informationen mehr oder minder von anderen europäischen Ländern. Es kan sichtbarlich nicht anders sein. Da dies der Fall ist, ist vernünftigerweise zu erwarten, daß Europa während des Restes des Jahres größere Mengen Weizen einführt. Sowohl in Frankreich wie in Deutschland wurde uns gesagt, daß die sich bei den Müllern befindlichen Vorräte nur sehr klein seien. Die Maßnahmen der Regierung dieser Länder, die die Müller zwingt, so große Prozentsätze einheimischen Weizens zu verwenden, hat die Herstellung einer geringeren Mehlausbeute zur Folge. Die Müller haben daher in der Hoffnung, daß sich die Lage ändern würde, keine großen Weizenvorräte hereingenommen; dies ermöglicht ihnen, bessere Weizensorten zum Mischen einzuführen. Wir wissen, daß die Weizenvorräte in europäischen Häfen wie z. B. Hamburg, Rotterdam und anderen ziemlich gering sind. Wir wissen auch, daß, wenn sich eine Nachfrage entwickelt, der Mehrpreis Weizen wegen seiner überragenden Qualität den Vorrang über jede andere Weizensorte der Welt hat. Alle Müller würden gerne, wenn möglich, beträchtliche Mengen unseres Weizens verwenden.

Man hat unter dem Eindruck gestanden, daß jetzt weniger Weizen verbraucht wird als früher. Es ist sehr schwer, eine solche Angabe endgültig zu bestätigen oder zu verneinen. Wir wissen jedoch, daß das Vereinigte Königreich in diesem Jahre mehr Weizen als voriges Jahr eingeführt hat. Besonders in England herrscht das freundlichste Gefühl Canada gegenüber und auch gegenüber der Idee, mehr Weizen zu verbrauchen. Es besteht natürlich die Hoffnung, daß, wenn England unsere Erzeugnisse verwendet, wir einen größeren Prozentsatz unseres Bedarfs aus dem Mutterlande einführen. Dies ist meiner persönlichen Meinung nach nur vernünftig. Ich versicherte den Engländern bei wiederholten Gelegenheiten, wenn ich zum Sprechen aufgefordert wurde, daß ihre Gefühle uns gegenüber voll erwidert wurden, und daß ich, wie ich genau wußte, das Gefühl der Bevölkerung Westcanadas im besonderen ausdrücke, wenn ich sagte, daß zugunsten von Entwicklungen, die sich in größeren Käufen aus dem Vereinigten Königreich für unseren Import ergeben würden, eine wachsende Neigung bestände.

Betreffs der gegenwärtigen Lage möchte ich jedoch keine persönliche Meinung über das Endergebnis ausdrücken, weil eine solche Meinung als bedeutungslos und von nicht sehr großem Wert für die Anzeigenden gedeutet wurde. Ich möchte Ihnen nur die Meinung und die Statistik eines Mannes unterbreiten, der nicht vom Standpunkt des Verbrauchers aus betrachtet werden kann, nämlich des Herrn Broomhall. Broomhalls Zahlen, die, wie ich glaube, bei aller Achtung für ihre Quelle vom Standpunkt des Weltbedarfs aus allgemein als konservativ angesehen werden, schätzen, daß der Weltbedarf für das am 1. August 1929 beginnende Jahr 694 Millionen betragen wird, obgleich er kürzlich diese Schätzung um 70 Millionen Buschel herabgesetzt und in den letzten 10 Tagen wiederum um 16 Millionen erhöht hat. Er schätzt, daß die Verladungen schon auf 420 Millionen geeitzen sind und daß noch 214 Millionen zu verschiffen sind. Wenn man selbst diese Ziffern als Basis nimmt, besteht noch guter Grund, zu glauben, daß die Welt dieses Jahr noch einen großen Teil unseres jetzigen Weizenvorrates brauchen wird. In seinem Marktbericht vom 6. März gibt er an, daß er eine größere Nachfrage für Mittelweizen erwartete und daß er für nächsten Juli viel geringere Weizenvorräte als die vom Vorjahre voraussieht. Ich weiß von keiner zuverlässigeren Meinung vom konservativen Standpunkt, als Sie sie in diesen Angaben finden können. Sie sind genau so fähig wie ich, um Ihre Schlüsse zu ziehen.

Ich darf sagen, daß die Marktlage in den letzten paar Wochen eine große Veränderung durchgemacht hat. Die heutigen Aussichten sind günstiger als vor 2 bis 3 Wochen. Die Aussicht in den amerikanischen Winterweizenbezirken ist gegenwärtig nicht gut, und die Bedingungen in unseren Provinzen sind weit davon entfernt, vielversprechend zu sein.

Ich bin sicher, daß wir alle Interesse daran haben, einen angemessenen Preis für unseren Weizen zu erzielen — ein Umstand, von dem für die Wohlfahrt des Landes so viel abhängt. Keiner von uns würde vorsätzlich etwas tun oder sagen, was darauf hinausginge, die Unsicherheit und den Mangel an Vertrauen, der während der letzten paar Monate bestand, aber der heute weit geschwunden ist, zu erhöhen. Es ist leicht fröhlich und zuversichtlich zu sein, wenn alles gut geht. Aber derjenige Mann oder die Organisation oder die Nation, die in trüben Tagen sagen kann: stirb nicht (can never say die), die keine Niederlage kennt, wird den Sieg davontragen.

Ich sage dies wohlüberlegt, daß niemals in dem kurzen Leben unserer Organisation die Farmer Westcanadas stärker und einiger hinter ihrem Pool gestanden haben.

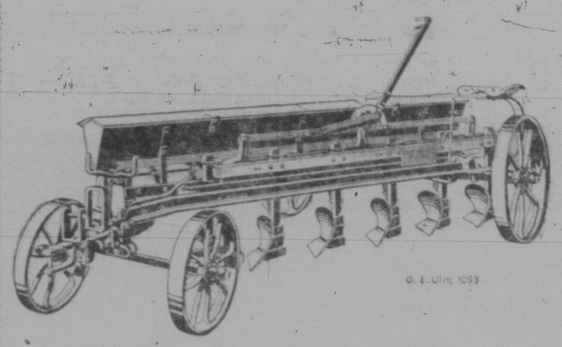
Harte Zeiten und Zeiten der Prüfung. Die Mitglieder sind einiger denn je. Neue Mitglieder treten in großer Zahl bei. Ich bin der Meinung, die einer Ueberzeugung gleichkommt, daß die Farmer Westcanadas nie umkehren werden, wenn sie einmal die Hand an den Pflug gelegt haben. Sie werden stetig vorwärts gehen, bis sie die vollständige Kontrolle über das Vermarkten ihres Weizens und anderer Erzeugnisse haben. Sie werden so handeln nicht aus irgendwelchem feindseligen Geiste gegenüber anderen Klassen, sondern aus dem einfachen Grunde, weil es wohlgetan ist und man so mit dem Aufstieg des modernen Geschäfts und sozialer Beziehungen Schritt hält.

— Nalso! Mutter: „Aber Fritz, man rutscht doch nicht mit den Stiefeln auf dem Parkett herum!"

Fritz: „Ach, Muttchen, ich hab' ja die alten an!"

Der Original Standard Drillpflug Modell 1930

ist der einzige Drillpflug, der in den verschiedensten Bodenarten Canadas die Probe bestanden und sich am besten bewährt hat.



Stärkste und praktischste Konstruktion auf dem Markte

Teilzahlung: Wir verkaufen den Standard Drillpflug auch bei halber, ein Drittel und kleinerer Anzahlung und kleinen monatlichen Teilzahlungen.

Um die Farmer schnellstens zu bedienen, unterhalten wir Lager in Standard Drillpflügen in Winnipeg, Saskatoon, Regina und Medicine Hat.

Bestellen Sie den Standard Drillpflug noch rechtzeitig zur Frühjahrsbestellung brieflich oder telegraphisch bei

Standard Importing & Sales Co., 156 Princeß St., Winnipeg, Man.

Deutsche Kunstflugmeisterschaft

Anläßlich der endgültigen Räumung des besetzten Gebietes wird am 5. und 6. Juli ein Befreiungsflug, beginnend am 5. Juli in Köln und endend am 6. Juli daselbst, stattfinden, welcher über Bonn, Koblenz nach Wiesbaden, Mainz und von dort weiter nach Mannheim und die Rheinpfalz durchgeführt wird. Man rechnet mit etwa 60 Flugzeugen, welche an diesem Befreiungsflug teilnehmen werden.

Anschließend findet am Nachmittag dieses Tages das Ausscheidungsfliegen zur Deutschen Kunstflugmeisterschaft auf dem Flughafen der Städte Wiesbaden und Mainz statt, während die eigentliche Kunstflugmeisterschaft am 6. Juli in Köln ausgetragen wird. Zu dem Ausscheidungsfliegen rechnet man mit der Meldung von etwa 10 bis 15 Flugzeugen. Bei der Austragung der Kunstflugmeisterschaft im vorigen Jahre in Essen nahmen u. a. an dem Wettbewerb die Flugzeugführer Fieseler, Udet, Stöhr usw. teil. Auch in diesem Jahre ist mit der Anwesenheit dieser hervorragenden Kunstflieger zu rechnen. Zum Ausscheidungsfliegen hatten etwa 30 Flugzeugführer ihre Nennung abgegeben.

Die Wilden Esel gründen ihren Verein

Eine der neuesten amerikanischen Vereinsgründungen ist die des „Klubs der Söhne der Wilden Esel", der kürzlich in White Bear (Minnesota) aus der Taufe gehoben wurde. Der Zweck dieses merkwürdigen Vereins, dem schon am ersten Tage zweihundert Mitglieder beitraten, ist der „für anständige Behandlung der amerikanischen Farmer zu brüllen". Seinen Namen verdankt der Klub einer Entgleisung des Bundessenators Moses von New Hampshire, der vor kurzem im Senat die unabhängigen Republikaner als Wilde Esel bezeichnete, weil sie, die hauptsächlich die Farmer vertreten, für die Belange ihrer Wähler kämpfen und sich nicht immer gefügig zeigen. Zum Dank für diesen Kosenamen hat der „Klub der Söhne der Wilden Esel" beschlossen, Senator Moses zu seinem Obersten Eselreiber zu ernennen. Das Abzeichen des Vereins ist charakteristisch für seine lobenswerten Ziele. Es zeigt einen Esel, der mit beiden Hinterbeinen ausschlagt, und zwar nach einem unsichtbaren Etwas, das sicher nichts anderes sein soll als die verehrten vier Buchstaben des Senators Moses. Das rasche Anwachsen des Vereins läßt auf jeden Fall vorgesehen, daß der Volksvertreter seinen unüberlegten Ausdruck noch einmal bedauern wird.

Der gläserne Wolkenkratzer

Einen Wolkenkratzer ganz besonderer Art plant der New Yorker Architekt Frank Lloyd Wright. Das 18 Stockwerke messende Gebäude zeichnet sich nämlich dadurch vor anderen seinesgleichen aus, daß es fast ausschließlich aus Glas bestehen soll. Nur die Fußböden werden aus Beton und die zahlreichen Balkone aus Kupfer sein. Der sonst übliche Stahl kommt bei dem ganzen Bauwerk überhaupt nicht zur Anwendung. Jedes Geschoß soll aus zwei Doppelzimmern bestehen, die so mit allen Schikanen eingerichtet sind, so daß sie die gleichen Dienste leisten wie eine gewöhnliche Fünf-Zimmerwohnung. Der Architekt verspricht sich von seinem kommenden Glaspalast außerordentlich viel, vor allem soll es kein gesünderes Wohnhaus geben als in ihm, da durch die gläsernen Wände das Sonnenlicht ungehindert Zutritt finden wird. — Damit mag Herr Wright recht haben; ob das Wohnen in seinem Wolkenkratzer aber auch sonst gerade zu den Annehmlichkeiten zählen wird, ist doch wohl eine andere Frage. Denn schließlich ist es nicht jedermanns Sache, den ganzen Tag unter den neugierigen Blicken der lieben Nachbarn zu leben.

Der Deutsche Rostsichere Standard Separator

ist die beste Qualitätsmaschine der Welt und bringt dem Farmer den größten Creamscheck.

1. Solide und einfache Bauart unter Verwendung des besten Materials.
2. Unübertroffene Entrahmungsschärfe.
3. Leichter und geräuschloser Gang.
4. Rostsicheres Material: Phosphorbronze.
5. Hochglanz vernickelt, daher die feinste Maschine auf dem Markte.

Der Konstruktion nach ist der Standard Separator solide und einfach gebaut. Alle Lager der Wellen sind auswechselbar.

Das Vollmilchbehälter, Schwimmergehäuse, Rahm- und Milchausflußrohre sind aus Messingbronze, von außen hochglanz vernickelt, die scharf entrahmende Tellertrommel ist aus Kupferbronze hergestellt, weshalb der Separator absolut rostsicher ist, wie keine andere Maschine auf dem Markte, und ist infolgedessen sehr leicht rein zu halten.

Automatische Oelung, Freilauf, Fußlager mit Kugellager, drehbares Milchgefäß und Tourenglocke sind weitere wichtige Vorzüge der Standard Separatoren.

Die patentierte Bronze-Halslagerfeder und Kugel-Fußlager sichern der Standard Maschine einen leichten und geräuschlosen Gang.

Weiter führen wir die weltberühmten Westfalia Separatoren mit ganz automatischer Oelung, ohne Tropföler, mit selbsttätendem Halskugellager und Tourenglocken versehen.

Verschiedene Größen von den Standard und Westfalia Separatoren von 150 bis 1100 lbs. Stundenleistung auf Lager.

Für jede Maschine wird volle Garantie geleistet. 30 Tage Probezeit.

Mäßige Preise und günstige Zahlungsbedingungen, Anzahlung von $5.00 an und monatliche Zahlungen von $3.00.

Weiter importieren wir: Standard Drillpflüge, Naumann Nähmaschinen, Alexanderwerk Fleischhackmaschinen, Handkaffeemühlen, Solinger Messerwaren, Werkzeuge, 7-saitige Guitarren etc.

Schicken Sie diesen Kupon an uns.

Bitte, senden Sie mir Prospekte und Preisliste.

Name .....

P.O. ..... Prov. .....

Verlangen Sie Preislisten und Prospekte von:

Standard Importing and Sales Company

156 Princeß St. Winnipeg, Man.

Erd-Mandeln

(„Ground Almonds")

Erstaunlich fruchtbar, leicht aus Samen zu ziehen.

Die Erdmandel hat einen ganz vorzüglichen, kokosnußähnlichen Gesch